

Beim zweiten Hochwasser war ich schon "live dabei". Mit Sohn Hubert, der gerade einmal ein paar Wochen alt war. Der Schlosswirt war damals nur auf Sommersaison ausgereicht (Zentralheizung gab es nur im 1. Stock und den 2 Stuben, nicht aber im 2. und 3. Stock und Speisesaal) Das Hochwasser erreichte uns also mitten in der Saison, am 18. August 1966. Für Döllach war es das zweite in Folge, für den Schlosswirt das Erste, dieser blieb ein Jahr zuvor verschont.

Als das Wasser bei der hinteren Haustüre wie ein Wasserfall hereinrauschte trugen wir und unsere Gäste alles Bewegliche in den 1. Stock. Meine beiden Schwägerinnen Maria und Waltraud waren bei mir - Waltrauds Kinder waren schon zu den Grosseltern aufs Schöneck ausquartiert worden und alle Männer waren unterwegs die Ufer zu befestigen. Mit Bäumen aus dem Park zum Beispiel, dort wurden fast 100 Bäume gefällt und wie sie waren als Uferbefestigung benützt.

Zum Schluss hat es nicht mehr gereicht, weil auf einmal ein Schwall kam der entweder durch Schleusenöffnung an der Magaritzensperre, Überlauf oder einen Bergrutsch verursacht wurde. Also alle Männer heim - was schon schwierig war, weil die Möll schon auf der Straße ein "Nebenbett" gefunden hatte.

Unser Nachbar vom Schloss Großkirchheim hat zu meinem Mann gesagt: "Kommt alle ins Schloss, das steht schon länger als der Schlosswirt" (dieser war damals gerade mal 10 Jahre alt). Gesagt getan - aber wie, rund ums Haus war alles voll Wasser - es war schon dunkel. Zum Glück hat Hubert einen einsamen Raupenfahrer am Gradenbach am Nachmittag gefragt ob er schon ein Bett und ein Essen hat und ihn zum Schlosswirt eingeladen. Er war mit seiner Raupe angereist.

Wir Frauen waren eigentlich guten Mutes und ohne Angst. Hubert kam und sagte Zusammenpacken - wir fahren ins Schloss.

Als erster durfte Hubert jun. mit seinem Vater in die Raupe. Eingepackt auf die schnelle in einen Kopfpolster und eine Decke drüber. Die Decke ist noch wichtig, weil Hubert sen. heute noch von einem der größten Schrecken seines Lebens erzählt:

Er war in der Schaufel der Raupe, finster, Regen, Fahrt ging schon durchs Wasser - ein paar Löcher Gerumpel und Gebeutel - plötzlich hat Hubert das Gefühl, der Bub ist nimmer im Polster. Er fürchtete dass er ihm aus dem Polster gerutscht war..

Decke zurück ó Gott sei dank der Bub blinzelt in den Regen..

Zweite fast-Katastrophe:

Herr Lindsberger hat Hubert jun. (später auch uns alle) auf der Schlossmauer stehend "in Empfang genommen". Hinter der Schlossmauer war eine Leiter und im Übrigen noch trocken. Herr Lindsberger nahm also das Baby in Empfang, brachte ihn ins Schloss und legte ihn im Gang auf den Boden um die nächste Partie zu holen. Ich weiss nicht mehr wieviel Fahrten es gebraucht hat - wir waren sicher mehr als 40 Personen insgesamt.

Das Schloss war groß - wo alle geschlafen haben weiß ich nicht - ich habe jedenfalls mit meiner Schwägerin zwei Lehnssessel geteilt.

Zurück zu Hubert jun. Niemand hat ihn gesehen, beim Hereingehen - ich auch nicht. Dann habe ich nachgefragt wo mein Kind ist. Keiner wusste etwas, bis Herr Lindsberger sich an die Übergabe erinnerte. Ich lief hinunter - er hat gut geschlafen. Also alles ok - aber nicht lange danach ist die Möll auch in der Schlosshalle gewesen. Bei einem Tor hinein - beim anderen wieder hinaus.

Genau dort hat Hubert auf seinem Polster geschlafen.